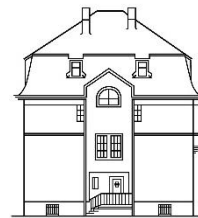


# SEMINAR- UND GEDENKSTÄTTE BERTHA PAPPENHEIM



Neu-Isenburg, im Januar 2026

## PROGRAMM FÜR DAS 1. HALBJAHR 2026

Donnerstag, 19. März 2026, 16:00-17:30 Uhr

**Führung: Bertha Pappenheim & das ehemalige Heim des Jüdischen Frauenbundes**

Montag, 23. März 2026, 18:30-20:00 Uhr

**Vortrag: Lernen aus der Geschichte – Vortrag über Hadamar**

Mittwoch, 1. April 2026, 09:00-18:00 Uhr

**Tagesfahrt: Exkursion nach Hadamar & Limburg**

Dienstag, 14. April 2026, 16:30 & 19:30 Uhr

**Filmabend**

Montag, 27. April 2026, 18:30-20:30 Uhr

**Vortrag: Antisemitismus an Schulen und Hochschulen nach dem 7. Oktober**

Donnerstag, 19. März 2026, 16:00-17:30 Uhr

**Führung: Bertha Pappenheim & das ehemalige Heim des Jüdischen Frauenbundes**

Bertha Pappenheim (1859-1936), in Wien als Tochter einer angesehenen jüdischen Kaufmannsfamilie geboren, war eine vielfältig talentierte und interessierte Frau. Dass sie vielen nur als Patientin Anna O. aus Sigmund Freuds „Studien über Hysterie“ bekannt ist, wird ihrem Leben und Wirken nicht gerecht. Denn sie war nicht nur eine Pionierin der Sozialen Arbeit, sondern setzte sich auch für Frauenrechte, insbesondere das Recht auf Bildung ein. Sie hielt Reden, gründete Hilfsorganisationen, verfasste Märchen, Theaterstücke und Aufsätze, und gründete 1904 zusammen mit Sidonie Werner und Henriette May den Jüdischen Frauenbund. Am 25. November 1907 eröffnete dieser in Neu-Isenburg das Heim „Isenburg“ für sozial entwurzelte jüdische Mädchen, für unverheiratete Schwangere und ledige Mütter mit ihren Kindern. Initiatorin und Leiterin der Einrichtung war Bertha Pappenheim. Sie machte das Heim zu einem Ort der Zuflucht, der Erziehung und Ausbildung für jüdische Frauen und Kinder. Bis zu ihrem Tod im Jahr 1936 leitete sie die Einrichtung, die 1942 unter der nationalsozialistischen Herrschaft aufgelöst wurde.

Heute befindet sich in den Räumen des ehemaligen „Haus II“ des Heims die Seminar- und Gedenkstätte Bertha Pappenheim. Dort wird an das Leben und Wirken dieser starken Persönlichkeit erinnert, die ihr Leben der Stärkung von Frauen(rechten) widmete und bis heute eine Inspiration ist, sich für Gleichberechtigung einzusetzen. Die Exkursion bietet die Möglichkeit, das vielfältige Engagement von Bertha Pappenheim näher kennenzulernen und eine ihrer Wirkstätten zu besuchen.

**Ort:** Seminar- und Gedenkstätte Bertha Pappenheim, Zeppelinstraße 10, Neu-Isenburg

**Referentin:** Anna Held

**Anmeldungen:** [bertha.pappenheim.haus@stadt-neu-isenburg.de](mailto:bertha.pappenheim.haus@stadt-neu-isenburg.de) oder 06102 241 -754 / -755

**Eintritt:** auf Spendenbasis

Montag, 23. März 2026, 18:30–20:00 Uhr

## **Vortrag: Lernen aus der Geschichte – Vortrag über Hadamar**

Eine Kooperation mit der Volkshochschule Neu-Isenburg e. V.

Mit diesem Vortrag laden wir Sie zur Auseinandersetzung mit der Geschichte ein, mit Verbrechen und ihren Folgen. Er gilt als Vorbereitung auf die Exkursion nach Hadamar am 1. April 2026. Die Teilnahme ist jedoch auch unabhängig von der Tagesfahrt möglich.

Die Gedenkstätte Hadamar erinnert an die nationalsozialistischen „Euthanasie“-Verbrechen, die zu den ersten systematischen Massenmorden im Dritten Reich gehörten. Hier wurden mehr als 15.000 Frauen, Männer und Kinder ermordet – Menschen, die aufgrund von psychischen Erkrankungen, Behinderung oder anderer Zuschreibungen als „lebensunwert“ stigmatisiert worden waren. Im ersten Teil des Vortrages wird deshalb die Geschichte der Tötungsanstalt Hadamar und der Verlauf der sogenannten Aktion T4 zwischen 1941 und 1945 erläutert. Vor diesem Hintergrund werden anschließend die Biografien von Zöglingen des Heims des Jüdischen Frauenbundes (1907–1942) in Neu-Isenburg vorgestellt, die in Hadamar ermordet wurden. Sie stehen stellvertretend für die vielen weiteren Menschen, die im Rahmen der NS-Euthanasie verfolgt und ermordet wurden. Ihre Lebensgeschichten geben den anonymen Opferzahlen persönliche Gesichter und einen konkreten Bezug zu Neu-Isenburg.

Eine Anmeldung ist erforderlich, die Platzzahl ist begrenzt.

**Ort:** Seminar- und Gedenkstätte Bertha Pappenheim, Zeppelinstraße 10, Neu-Isenburg

**Referentin:** Esther Erfert-Piel & Anna Held

**Anmeldung:** Über die vhs: E-Mail an: [info@vhs-neu-isenburg.de](mailto:info@vhs-neu-isenburg.de) oder online über: [www.vhs-neu-isenburg.de](http://www.vhs-neu-isenburg.de)

**Kursnummer:** ZZ1.02.00

**Eintritt:** auf Spendenbasis

Mittwoch, 1. April 2026, 09:00–18:00 Uhr

## **Tagesfahrt: Exkursion nach Hadamar & Limburg**

Eine Kooperation mit der Volkshochschule Neu-Isenburg e. V.

Die Gedenkstätte Hadamar – Internationaler Ort des Gedenkens – ist das erste Ziel der Tagesfahrt. Sie erinnert an die Opfer der nationalsozialistischen Euthanasie. Von 1941 bis 1945 wurden fast 15 000 Menschen in der damaligen Tötungsanstalt ermordet. Auch Bewohner\*innen aus diesem Haus wurden in die damalige „Landesheilanstalt Hadamar“ eingewiesen. Heute ist Hadamar ein Ort des Gedenkens, des Forschens und der Bildung. Der Gebäudekomplex der Gedenkstätte Hadamar wurde bis 1933 als „Landes-Pflegeanstalt für Geisteskranke“ genutzt. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten veränderte sich die Situation der Anstalt umfassend. Politisch missliebige Mitarbeitende wurden ausgeschlossen und durch linientreues Personal ersetzt. Die Lebensbedingungen der Patient\*innen verschlechterten sich zunehmend und auch ihre Versorgung wurde eingeschränkt. Ab 1940 wurden die Patient\*innen mit Meldebögen erfasst, diese dienten deren medizinischer Begutachtung und waren im Rahmen der „Aktion T4“ die Grundlage für die Entscheidung über Leben und Tod.

Am Nachmittag geht es mit dem zweiten Programmpunkt des Tagesausflugs weiter: Eine Führung zum Thema „Jüdisches Leben in Limburg“. Der geführte Spaziergang geht nicht nur durch die Stadt, sondern auch durch die Zeit: von den Anfängen im frühen 13. Jh. bis heute. In diesem Rahmen werden die Herausforderungen und das kulturelle Erbe der jüdischen Bürger Limburgs beleuchtet.

**Abfahrt:** Offenbacher Straße 35, 63263 Neu-Isenburg

**Kursleitung:** Esther Erfert-Piel

**Anmeldung:** Über die vhs: E-Mail an: [info@vhs-neu-isenburg.de](mailto:info@vhs-neu-isenburg.de) oder online über: [www.vhs-neu-isenburg.de](http://www.vhs-neu-isenburg.de)

**Kursnummer:** ZZ7.06.01

**Entgelt:** 74,00 €

Dienstag, 14. April 2026, 16:30 & 19:30 Uhr

## Filmabend

Eine Kooperation mit dem Iseborjer Kinno

Ergänzend zu dem Vortrag und der Exkursion nach Hadamar, wird in Kooperation mit dem Iseborjer Kinno ein Film gezeigt, der auf der Lebensgeschichte von Ernst Lossa basiert. Der Film spielt in der Zeit des NS-Regimes. Ernst ist Halbwaise und gilt als schwieriges Kind. Nach dem Aufenthalt in anderen Heimen wird er im Alter von 13 Jahren in die psychiatrische Anstalt in Kaufbeuren eingewiesen. Schnell merkt er, dass die Patient\*innen dort systematisch vernachlässigt und getötet werden. Der Film zeigt das unmenschliche System der NS-„Euthanasie“ auf und gleichzeitig den Mut eines Jungen, der trotz alldem Menschlichkeit bewahrt. (D, 2016, 126 Minuten)

**Ort:** Cineplace, Beethovenstr. 89 a

**Eintritt:** auf Spendenbasis

Montag, 27. April 2026, 18:30–20:30 Uhr

## Vortrag: Antisemitismus an Schulen und Hochschulen nach dem 7. Oktober: Befunde, Erfahrungen, Herausforderungen, Konsequenzen

Seit dem 7. Oktober 2023 ist in Deutschland ein signifikanter Anstieg antisemitischer Feindseligkeiten zu verzeichnen – online, im öffentlichen Raum und zunehmend auch in Bildungseinrichtungen. Schulen und Hochschulen stehen vor spezifischen Herausforderungen: antisemitische Vorfälle werden häufig verharmlost, fehldeutet oder nicht systematisch erfasst, während jüdische Schüler\*innen, Studierende und Lehrende von Ausgrenzung, Einschüchterung und offenen Anfeindungen berichten. Der Vortrag präsentiert neue empirische Befunde aus laufenden Forschungsprojekten zu Antisemitismus im schulischen und akademischen Kontext, darunter qualitative Interviews, Umfragen und Fallanalysen. Im Zentrum stehen jüdische Perspektiven, Erfahrungsberichte und Erwartungen an Bildungseinrichtungen.

Neben der Darstellung aktueller Entwicklungen werden besondere Herausforderungen in der Auseinandersetzung mit der Thematik – insbesondere in Bezug auf notwendige Interventionen und eine verantwortliche Debatte – beleuchtet. Abschließend werden konkrete Ansatzpunkte zur Verbesserung von Schutz, Sichtbarkeit, empowernder Bildungsarbeit und institutioneller Verantwortung diskutiert.

Eine Anmeldung ist erforderlich, die Platzzahl ist begrenzt.

**Ort:** Seminar- und Gedenkstätte Bertha Pappenheim, Zeppelinstraße 10, Neu-Isenburg und online

**Referentin:** Prof. Dr. Julia Bernstein

**Anmeldungen:** [bertha.pappenheim.haus@stadt-neu-isenburg.de](mailto:bertha.pappenheim.haus@stadt-neu-isenburg.de) oder 06102 241 -754 / -755

**Eintritt:** auf Spendenbasis

## Weitere Termine 2026:

Sonntag, 17. Mai 2026	Internationaler Museumstag
Mittwoch, 24. Juni 2026	Gedenktag der Bücherverbrennungen
Donnerstag, 28. Mai 2026	90. Todestag von Bertha Pappenheim
Freitag, 18. September 2026	Führung zum Leben und Wirken von Bertha Pappenheim
Dienstag, 10. November 2026	Gedenktag der Reichspogromnacht

3 von 3



NEU-ISENBURG  
Hugenotten- und Waldenserstadt



Seminar- und Gedenkstätte  
Bertha Pappenheim

Kontakt:

[bertha.pappenheim.haus@stadt-neu-isenburg.de](mailto:bertha.pappenheim.haus@stadt-neu-isenburg.de)

06102 / 241 -754 / -755